

Die Drittel-Arbeitsgesellschaft – Hauptthesen

Arbeit als Ausnahme:

- Götz Werner bricht mit dem Ziel der Erwerbsvollbeschäftigung. Empirisch gibt es kein Land mit einer Vollbeschäftigung. Stattdessen immer höhere Sockelarbeitslosigkeit und auf der anderen Seite arbeiten nur ein Drittel der Bevölkerung in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen.
- Dennoch mehr Güter und Dienstleistungen als wir brauchen (Überflussgesellschaft) durch Automatisierung. Arbeit wird durch Maschinen ersetzt. Menschen von schwerer, monotoner und sinnentleerer Arbeit befreit.
- Zwei Drittel der Gesellschaft sind auf andere Weise produktiv (Selbständige, Beamte, Eltern, Schüler, Studenten, Ehrenamtler).
- **Fazit: Erwerbsarbeit ist die Ausnahme, nicht die Regel. Ein Drittel der Gesellschaft muss unsere Sozialversicherungssysteme finanzieren und ächzt darunter.**

Produktivität frisst Arbeit auf:

- Wirtschaftswachstum führt nicht zu mehr Arbeitsplätzen, weil mittel- und langfristiges Wachstum allein durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden kann. „Wachsender Wohlstand und immer weniger Arbeit – das sind doch in Wahrheit paradiesische Zustände!“
- Irrglaube, dass Einkommen nur aus Erwerbsarbeit stammen könne. Heutiger Entwicklungsstand der Wirtschaft macht eine Trennung von Arbeit und Einkommen möglich.

Abschaffung des Mangels:

- Mangel ist eine Frage der Hervorbringung gesellschaftlichen Reichtums. Mangel wurde in unseren Breiten historisch und ökonomisch überwunden.
- Beispiele: Schwarzwaldhaus 1902, Telefonanschluss bei dm-Läden in den 70er Jahren, Wiedervereinigung, Fazit: Wir leben heute in einer Überflussgesellschaft, in der alle Güter jederzeit verfügbar sind.

Gesättigte Märkte: Beispiele für obiges Unterkapitel: Autoproduktion (keine langen Wartezeiten mehr, alle möglichen Ausstattungsmöglichkeiten), Möbel IKEA

Wahre, falsche und neue Bedürfnisse:

- Innovationszyklen von Produkten werden in Zukunft immer kürzer werden.
- Produktivität wird weiter zunehmen.
- Folgerung: Auch neue Industriezweige bzw. neue Produkte werden nicht mehr im großen Umfang neue Arbeitsplätze schaffen.
- „The next big thing“ wird keine Technologie sein, sondern die Bedürfnisse des Menschen selbst (Gesundheit, Wohlbefinden, Ernährung, Bildung, Kultur). Hier herrscht derzeit eine dramatische Unterversorgung. Arbeit von Menschen für Menschen werden nur schwer durch industrielle Prozesse und gesteigerte Produktivität ersetzt werden können.

Von der Selbstversorgung zur totalen Fremdversorgung

- Frühere Gesellschaften waren Selbstversorger, hoher landwirtschaftlicher Anteil, haben das lebensnotwendige selber hergestellt
- Veränderung erst mit der Industrialisierung
- Heute Fremdversorgergesellschaften, heute nahezu kein Mensch mehr in der Lage sich selbst zu versorgen, wir sind in der Versorgung auf andere angewiesen
- **Konsequenz: „In der Folge stellt der moderne Mensch denn auch nichts mehr für sich selbst her, sondern er kauft alles ein. Das aber bedeutet: Wer an dieser Gesellschaft teilnehmen will, ist darauf angewiesen, ein Einkommen zu beziehen. Jeder von uns braucht ein solches Stück Teilhabe.“ (S. 49)**

Bernd Coumanns